

Wissenschaftliche Publikationen zur Tiergesundheit im ökologischen Landbau

Weitere aktuelle Literatur zur Tiergesundheit im ökologischen Landbau ist in der Datenbank Organic Eprints veröffentlicht. Zahlreiche Forschungsveröffentlichungen sind im Volltext abrufbar. Zur Schlagwortsuche "Tiergesundheit" in Organic Eprints:

http://orgprints.org/perl/search/simple?abstract%2Faddtitle%2Fengabstract%2Fkeywords%2Ftitle=Tiergesundheit&_action_search=Suchen

Bestman, Monique und Cuijpers, Willemijn und Baars, Ton (2003): Selbstmedikation von Schweinen im ökologischen Landbau.

(Zelfmedicatie door varkens in de biologische veehouderij: Deskstudie naar een nieuw concept voor diergezondheidszorg. Ideeën voor praktijk en onderzoek)

Louis Bolk Instituut Publications Nr. LV50, Livestock production, Louis Bolk Instituut and Agro Eco Consultancy.

<http://www.louisbolk.nl/downloads/lv50.pdf>

Da im ökologischen Landbau weniger „Chemie“ bei der Behandlung von Krankheiten der Tiere zum Einsatz kommen soll, gibt es die Schwierigkeit, zu entscheiden, welche Form der Therapie zu wählen ist. Durch die Beobachtung von Wildtieren und ihren Strategien zur Bekämpfung der Krankheiten, können wir Anhaltspunkte zur Behandlung von Nutztieren erhalten. Das Prinzip der Wildtiere, bei Erkrankungen bestimmte Pflanzen oder andere Materialien zu fressen, nennt man Selbstmedikation. In diversen Beobachtungen wurden sowohl präventive als auch therapeutische Beispiele der dieses Verhaltens beobachtet.

Wildtiere fressen therapeutisch wirksame Pflanzen, Knochen, Mineralien und Salze für ihr Wohlbefinden. Dies stellt eine verbreitete Methode dar, um die Tiergesundheit in der Wildnis aufrecht zu erhalten. Allerdings unterscheiden sich die Nutztiere erheblich von Wildtieren in Hinblick auf die Größe des Territoriums (geringerer Infektionsdruck), die Ausstattung der Umwelt mit therapeutischen Pflanzen und anderen verfügbaren wirksamen Materialien. Weiterhin leben Wildtiere länger in einem Sozialverband, der es gestattet dieses Wissen an andere Tiere weiterzugeben. In Sauengruppen mit Freilauf scheint damit die größte Chance zu bestehen, annähernde Verhältnisse zu bekommen.

Um Vergleiche zu bekommen, wurde das Verhalten der Selbstmedikation von Wildschweinen sowie Pferden und Rindern in Naturreservaten beobachtet. Die Grenze zwischen dem Fressen von wirksamen Pflanzen zur reinen Nahrungsaufnahme oder als Therapeutikum ist unscharf. Bestimmte Pflanzen(teile) werden zu bestimmten Jahreszeiten favorisiert, ohne dass der genaue Hintergrund bekannt ist.

Die Autoren schlagen vor, die Phytotherapie mit den Prinzipien der Selbstmedikation zu verbinden. Zusätzlich wird eine Liste von Arzneipflanzen aufgeführt, die von Wildtieren gefressen werden. Hinweise für weitergehende Untersuchungen runden diesen Basisartikel ab.

Bestman, Monique und Wagenaar, Jan-Paul (2003): Federpicken von Legehennen in ökologisch wirtschaftenden Betrieben - Faktorenanalyse.

(Farm level factors associated with feather pecking in organic laying hens)

Livestock Production Science 80:133-140.

<http://www.louisbolk.nl/downloads/mbestman/bewfeath.pdf>

63 Legehennenherden von 23 ökologisch wirtschaftenden Betrieben in den Niederlanden wurden hinsichtlich der Faktoren untersucht, die zum Federpicken beitragen können. Keine oder wenig Gefiederveränderungen fanden sich bei 18 Herden (29%), mittlere Gefiederverletzungen bei 12 (19%) und schwere Veränderungen bei 33 (52%) Herden. Zu signifikant geringeren Gefiederveränderungen trugen bei: Auslaufhaltung, möglichst frühe Aufstallung und eine größere Anzahl von Hähnen in der Gruppe. Die häufige Nutzung des Auslaufs war gekoppelt an eine Gruppengröße bis zu 500 Tieren, Bedachung des sowie Begrünung des Auslaufs.

Genouel, Gilbert; Ernst-Peter Andresen, Gerd Riedel-Caspari: Komplexismus am Beispiel dreier Kombinationen zur Behandlung von Erkrankungen der Milchdrüse

Ganzheitliche Tiermedizin 2002; 16; 32-37, MVS Medizinverlage Stuttgart

Für die Entwicklung von drei Komplexpräparaten wird die Vielfalt der Milchdrüsenentzündungen bei Nutztieren auf drei typische Erscheinungsbilder konzentriert, die akute, die chronisch-rezidivierende und die subklinische Entzündung. Ausgehend von den jeweils vorherrschenden Symptomen werden homöopathische Einzelmittel beschrieben, die sich nach bestimmten Kombinationskriterien und der langjährigen Anwendungserfahrung sinnvoll ergänzen.

Helmholz, Antje (2002): Zur Anwendung von homöopathischen Mitteln in der ökologischen Tierhaltung unter besonderer Berücksichtigung der Mastitis.

Diplomarbeit, Fachgebiet Tierernährung und Tiergesundheit, Universität Kassel, Fachbereich 11 Ökologische Agrarwissenschaften Witzenhausen.

<http://orgprints.org/00000902/01/helmholz-2002-mastitis-homoeopathie.pdf>

In dieser Arbeit wird das Thema der Anwendung von homöopathischen Mitteln in der ökologischen Tierhaltung aufgegriffen. In den Richtlinien der EG-Öko-Verordnung wird neben phytotherapeutischen Maßnahmen ein Einsatz von homöopathischen Mitteln im ökologischen Landbau gefordert, da diese in der Lage sind, die Selbstheilungskräfte des Organismus anzuregen, ohne dass Probleme wie Resistenzen oder Rückstände zu erwarten sind.

Die Literaturübersicht beginnt mit einer Einführung in die Homöopathie. Da die Mastitis im ökologischen Landbau ein Problem darstellt, wurde sie in der Arbeit insbesondere berücksichtigt. Einem Überblick über mögliche Therapieformen schließt sich das Kapitel zur homöopathischen Behandlung von Euterentzündungen an. Den Abschluss des Literaturteils bilden verschiedene Beispiele für Untersuchungen, die zur Behandlung von Mastitiden mit Homöopathika durchgeführt wurden.

Mit der Auswertung der Daten zum Einsatz von homöopathischen Mitteln aus dem Ökomilch-Projekt, das das Fachgebiet Ökologische Tierhaltung der Universität Gesamthochschule Kassel/ Witzenhausen von 1991 bis 1996 auf 19 ökologisch wirtschaftenden Betrieben durchführte, wird ein Beispiel für den derzeitigen Einsatz von homöopathischen Mitteln in der ökologischen Tierhaltung gegeben. Mit dieser Auswertung kann bestätigt werden, dass Euterentzündungen im ökologischen Landbau eine der hauptsächlichen Erkrankungen darstellen.

Der geforderte Einsatz von homöopathischen Mitteln auf ökologisch wirtschaftenden Betrieben kann nur durch Anstrengungen von allen Seiten, Landwirten, Tierärzten, Heilpraktikern, Beratern, Forschungseinrichtungen und Herstellern von homöopathischen Mitteln verwirklicht werden.

Hertzberg, Hubertus; Michael Larsen, Veronika Maurer: Biologische Helminthenkontrolle bei Weidetieren mit nematophagen Pilzen

Berl. Münch. Tierärztl. Wschr. 115, 278–285 (2002), Blackwell Verlag, Berlin

<http://www.fibl.org/archiv/pdf/hertzberg-et-al-2002-bmw-t-helminthenkontrolle.pdf>

Die Kontrolle gastrointestinaler Nematoden bei Weidetieren basiert seit fünf Jahrzehnten nahezu ausschließlich auf dem Einsatz von Anthelminthika. Die derzeit vor allem bei den Schaf- und Ziegenmatten weltweit zunehmende Resistenzproblematik erfordert die Entwicklung neuer, innovativer Kontrollstrategien, wobei die biologische Bekämpfung auf der Basis nematophager Pilze den derzeit erfolgversprechendsten Ansatz darstellt.

Erste Versuche zur Anwendung dieser Pilze bei Pflanzen und Tieren erfolgten bereits in den 30er Jahren, doch erst in den 90er Jahren führten Experimente zur Prüfung der Passagefähigkeit einzelner Spezies durch den Magen-Darm-Trakt von Rindern zur Isolation von *Duddingtonia flagrans*, womit ein maßgeblicher Fortschritt erzielt wurde. Dieser Pilz bildet adhäsive, dreidimensionale Fangnetze sowie äußerst resistente Chlamydosporen. Diese Sporen stellen Dauerformen dar, die in der Lage sind, die Magen-Darm-Passage bei Weidetieren zu überleben, im Kot auszukeimen und mit ihren Fangorganen Parasitenlarven und freilebende Nematoden einzufangen.

Das hervorragende Potenzial von *D. flagrans* zur biologischen Nematodenkontrolle wurde bisher in zahlreichen Versuchen mit Rindern, Schafen, Pferden und Schweinen bestätigt. Eine eingeschränkte Kontrollaktivität besteht gegenüber *Dictyocaulus* und *Nematodirus*, während die Parasitengruppen, deren Übertragung auf der Basis infektiöser Eier basiert (z. B. *Ascaris*, *Trichuris*), durch *D. flagrans* nicht kontrollierbar sind.

Bisher durchgeführte Studien ergaben keine Anhaltspunkte für negative Auswirkungen des *Duddingtonia*-Einsatzes auf das Ökosystem Weide, doch sind diese Resultate noch durch längerfristige Studien zu ergänzen. Forschungsbedarf besteht weiterhin noch hinsichtlich einer verbesserten Sporenapplikation auf der Basis von Langzeitboli oder Lecksteinen. Fortschritte in diesem Bereich stellen eine Voraussetzung dar für die Einbeziehung der biologischen Bekämpfung in ein integriertes Bekämpfungskonzept, in dem neben den chemotherapeutischen und weidehygienischen Maßnahmen auch zukünftige Entwicklungen, wie die Zucht genetisch resistenter Tiere, bioaktive Futterpflanzen und Vakzinen Anwendung finden werden.

Hovi, Malla und Sundrum, Albert und Thamsborg, M.S. (2003) : Gesundheit und Wohlbefinden von Tieren im ökologischen Landbau in Europa – aktueller Stand und zukünftige Anforderungen

(Animal health and welfare in organic livestock production in Europe– current state and future challenges.)

Livestock production science 80(1-2):41-53.

In diesem Beitrag werden Daten zu Tiergesundheit und Tierschutz in ökologisch wirtschaftenden Betrieben verschiedener europäischer Staaten untersucht. Dabei werden vor allem die Anforderungen der EU Verordnung berücksichtigt.

Aufgrund begrenzter Daten und geringer Zeitspanne seit Einführung der Verordnung ist bisher nicht davon auszugehen, dass der ökologische Landbau größere Gefahren für Gesundheit oder Wohlbefinden bei Tieren als der konventionelle Landbau bedingt. Als wichtigste Problembereiche werden die Parasitenkontrolle und ausgeglichene Futterrationen im Verhältnis zur Leistung der Tiere definiert. Konfliktlinien zeigen sich zwischen Gesundheit und Wohlbefinden einerseits und den Anforderungen an Umweltschutz, Verbrauchergesundheit und Einkommen der Landwirte andererseits.

Die Hauptanforderungen für die zukünftige Entwicklung der Tierhaltung im ökologischen Landbau ist die Einführung von sicheren Produktionsmitteln und die Entwicklung von Systemen zur Aufrechterhaltung von Tiergesundheit und Fütterungsmanagement.

Humann-Ziehank, E. und Ganter, M. (2005): Entwicklung präventiver Tiergesundheitskonzepte bei kleinen Wiederkäuern im ökologischen Landbau

Bericht, Klinik für kleine Klautiere, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover.

<http://orgprints.org/5381>

Eine interdisziplinäre Expertengruppe entwickelte Empfehlungen zur Krankheitsvorbeugung bei kleinen Wiederkäuern. Themenschwerpunkte waren Endoparasitosen, bakterielle und virale Infektionskrankheiten sowie Spurenelementimbilanzen. Die Ergebnisse treffen sowohl auf ökologische als auch auf konventionelle Betriebe zu. Zentrale Aussagen der drei Fachtagungen im Projekt umfassen Aussagen zu den Schwerpunktthemen:

- Endoparasiten
- Infektionskrankheiten
- Spurenelemente

Als problematisch erweist sich in allen Teilbereichen die regional mangelhafte Verfügbarkeit von Tierärzten und Beratern mit Spezialwissen zur Schaf- und Ziegen Gesundheit.

Kijlstra, Aize und Groot, Maria und Roest, van der, Joop und Kasteel, Daniella und Eijck, Ineke (2003) : Analysis of black holes in our knowledge concerning animal health in the organic food production chain.

Bericht, Animal Sciences Group, Wageningen UR.

<http://www.biologischelandbouw.net/PDF-documenten/IDhiaten.pdf>

Auch wenn eine große Anzahl von Untersuchungen über die Tierhaltung im ökologischen Landbau über das Internet oder Tagungsberichte zugänglich ist, gibt es nur wenige Untersuchungen, die Eingang in die wissenschaftliche Literatur gefunden haben. Daher ist es schwierig die Qualität der vorhandenen Daten über die Tiergesundheit im ökologischen Landbau zu bewerten.

Die Annahme, dass die Gesundheit von Öko-Tieren besser sei als die von konventionell gehaltenen, wurde bisher nicht in kontrollierten Studien belegt. Der Bericht zeigt die Notwendigkeiten und Inhalte von weiteren Studien auf und belegt die Defizite und Problembereiche der Tierhaltung im ökologischen Landbau.

Leisen, Edmund und Heimberg, Peter (2003)

Milchleistung, Tiergesundheit und Fruchtbarkeit, Protein- und Energieversorgung auf Öko-Betrieben in Nordwestdeutschland

Poster präsentiert bei der 7. Wissenschaftstagung zum Ökologischen Landbau - Ökologischer Landbau der Zukunft, Wien, 24.-26.02.2003; Veröffentlicht in Freyer, Bernhard, (Hrsg.) Ökologischer Landbau der Zukunft, Beiträge zur 7. Wissenschaftstagung zum Ökologischen Landbau, Seite(n) 629-630.

<http://orgprints.org/00001082/01/1082-leisen-e-2003-milchleistung.pdf>

Untersucht wurde die Milchleistung bei Kühen im Vergleich zu Nutzungsdauer und Fruchtbarkeitsdaten: Die Jahresmilchleistung lag auf den 91 ausgewerteten Öko-Betrieben zwischen 3.000 und 9.500 l / Kuh. Bei den Milchinhaltsstoffen gab es mit zunehmender Leistung etwas niedrigere Fettgehalte (Ausnahme: < 5.000 l / Kuh). Beim durchschnittlichen Alter der Tiere und auch der Nutzungsdauer gab es bei Leistungen oberhalb 5.000 l / Kuh im Mittel der Leistungsgruppen keine Unterschiede. Unabhängig von der Leistung hatten die Herden auf mehreren Betrieben ein durchschnittliches Alter von über 6 und auch von über 7 Jahren. Bei den Fruchtbarkeitsdaten zeigten Betriebe mit höherer Leistung eine etwas niedrigere Zwischenkalbezeit.

Der Vergleich mit konventionellen Betrieben zeigt: Die Jahresmilchleistung liegt im Mittel etwa 1.300 l niedriger, bei der Lebensleistung gibt es nur noch einen geringen Unterschied. Die Kühe werden im ökologischen Landbau 0,6 Jahre (ca. 7 Monate) älter und liefern 0,4 Jahre (etwa 5 Monate) länger Milch. Bei der Zwischenkalbezeit gibt es keine Unterschiede.

Petersen, Gesche (2003) : Zur Anwendung der Homöopathie in der ökologischen Tierhaltung unter besonderer Berücksichtigung der Fruchtbarkeitsstörungen weiblicher Rinder

Diplom, Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften, Fachgebiet Ökologische Tierhaltung, Universität Kassel.

Aufgrund der Vorgaben der EG-Öko-Verordnung, verstärkt auf natürliche Heilmethoden zurückzugreifen, hat auch die Veterinärhomöopathie an Bedeutung gewonnen. Da laut Auswertungen von Milchleistungsprüfungen Fruchtbarkeitsstörungen zu den häufigsten Abgangsursachen in Milchviehbetrieben gehören, wird auch hier vermehrt versucht, homöopathisch zu behandeln. In diesem Zusammenhang verbindet diese Diplomarbeit mit Hilfe erfassbarer Literatur die Themen Homöopathie und Fruchtbarkeitsstörungen weiblicher Rinder.

Im ersten Teil der Arbeit wird auf die Ursachen von Fruchtbarkeitsstörungen, den natürlichen Fortpflanzungsablauf bei Rindern und auf Fruchtbarkeits-Kennzahlen zur Beurteilung der Fruchtbarkeitssituation einer Herde eingegangen. Der zweite Teil befasst sich mit der Rechtssituation in der Veterinärhomöopathie und den Grundlagen der Homöopathie, wobei die Betrachtung von Vor- und Nachteilen im ökologischen Landbau einen Schwerpunkt darstellt.

Die Homöopathie erlaubt die Wahl zwischen Einzelmitteln und Komplexmitteln, beide Möglichkeiten sind im letzten Teil spezifischen Brunststörungen, Infektionen der weiblichen Geschlechtsorgane, Nachgeburtsverhaltungen und Fehlgeburten zugeordnet, so dass die Reichweite der homöopathischen Behandlungsmöglichkeiten im Krankheitskomplex „Fruchtbarkeitsstörungen“ deutlich wird.

Zur Diskussion steht unter anderem die Diskrepanz zwischen EG-Öko-Verordnung und den Einschränkungen für einen Behandelnden durch das Tierarzneimittelrecht. Die Unstimmigkeiten dieser Vorschriften deuten auf die Wichtigkeit des Erlernens natürlicher Heilmethoden im Studium der Agrarwissenschaften und der Veterinärmedizin.

Rahmann, Gerold und Koopmann, Regine und Hertzberg, Hubertus (2002): Gesundheit erhalten statt Krankheit kurieren. Tiergesundheit im ökologischen Landbau

Hrsg. FORSCHUNGSReport, Verbraucherschutz, Ernährung, Landwirtschaft. Forschungs Report Nr. 1/2002 (Heft 25), Seite(n) 4-7. Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft. <http://orgprints.org/00000583/01/583rahmann-et-al-2002-tiergesundheit.pdf>

Die Gesundheit der Nutztiere wird im ökologischen Landbau als die Basis für eine angemessene und dauerhafte Leistung bei hohen Produktqualitäten angesehen. Ziel ist die Erhaltung und Förderung der Tiergesundheit als Grundlage hoher Spezialleistungen. Gleichzeitig ist die Erhaltung der Tiergesundheit auch das größte Problem und die größte Herausforderung im ökologischen Landbau. Während im Pflanzenbau der Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel von Anbeginn des ökologischen Landbaus festgeschrieben ist, wird bei der ökologischen Tierhaltung eine Behandlung mit chemisch-synthetischen allopathischen Tierarzneimitteln erlaubt, wenn auch unter strengen Richtlinien.

Es ist eben ein Unterschied, ob eine Pflanze oder ein Tier erkrankt ist - das Verhindern von Tierleiden wird höher bewertet als der Verzicht auf unerwünschte Wirkstoffe. Medikamente, die der Leistungssteigerung dienen oder Einfluss auf die Reproduktion haben, werden aber strikt abgelehnt. Seit 24.8.2000 ist eine Ergänzung zur Verordnung (EWG) Nr.2092/91, die Verordnung (EG) Nr. 1804/99, in Kraft getreten. Dort sind die Bedingungen der Tierhaltung im ökologischen Landbau der gesamten europäischen Gemeinschaft festlegt.

Štabuc-Starčević, Dominika und Tatjana Kumer: Vergleichsstudie zur Beurteilung der Wirkung einer Echinacea-Zubereitung auf den Gesundheitszustand von Absatzferkeln

Ganzheitliche Tiermedizin 2003; 17; 95-97, MVS Medizinverlage Stuttgart

Ein Presssaft aus *Echinacea purpurea* wurde in einem Schweinezuchtbetrieb mittels Vergleichsstudie einer Behandlungsgruppe von 3788 Absatzferkeln gegen eine unbehandelte Kontrollgruppe von 3753 Absatzferkeln untersucht. Der Versuch war als Tandem-Versuch angelegt, da die beiden Gruppen mit einem Abstand von 30 Tagen abgesetzt wurden.

Das Präparat wurde in den ersten fünf Tagen nach dem Absetzen mit dem Tränkwasser verabreicht. Die Tagesdosis von betrug ca. 0,6 ml pro Ferkel. Während des 30-tägigen Beobachtungszeitraums wurde die Sterblichkeitsrate und die Anzahl der therapeutischen Behandlungen von respiratorischen Erkrankungen ermittelt. Die Sterblichkeitsrate lag bei den mit dem Präparat versorgten Ferkeln im 30-tägigen Beobachtungszeitraum bei 2,7 % und bei den Ferkeln aus der Kontrollgruppe bei 4,0 %. Die Anzahl der therapeutischen Behandlungen von respiratorischen Erkrankungen betrug in der Echinacea-Gruppe 16,3% im Vergleich zur Kontrollgruppe mit 21,1% und war damit signifikant niedriger.

Striezel, A.: Homöopathie als Teil des Gesundheitsmanagements in ökologisch wirtschaftenden Betrieben

In Hovi, Malla und Vaarst, Mette, Hrsg. (2002) Positive health: preventive measures and alternative strategies (5th NAHWOA Workshop). NAHWOA: Network for Animal Health and Welfare in Organic Agriculture, Rødding, Denmark, p. 20-25

<http://www.veeru.reading.ac.uk/organic/proc/FinalProceedingsDenmark.pdf>

In landwirtschaftlichen Betrieben sind die meisten Gesundheitsprobleme Bestandsprobleme, die ihre Ursache in Mängeln der Fütterung, des Haltungssystems, der tierbezogenen Technik oder der Betriebsführung haben. Bei hierdurch auftretenden Gesundheitsproblemen kann ohne weitere Maßnahmen auch eine gut gewählte homöopathische oder allopathische Behandlung nur vorübergehende Linderung, nicht aber dauerhafte Gesundheit bewirken. Hier greifen die Prinzipien der Bestandsbetreuung, die durch eine Weiterentwicklung der Grundsätze der Epidemiologie entstanden sind. „Moderne“ Epidemiologie in Nutztierherden beschäftigt sich mit den sogenannten Faktorenkrankheiten, die aus der Perspektive eines sozio-ökologischen Systems betrachtet werden.

Die Homöopathie hat in der Tierheilkunde eine fast ebenso lange Tradition wie in der Humanmedizin. Die erste Veröffentlichung zu diesem Thema datiert auf das Jahr 1815. In die homöopathische Anamnese fließen die klinischen und pathologische Befunde ebenso ein, sie zeigen die Schwere der jeweiligen Erkrankung an, was für die Auswahl eines Mittels wichtig werden kann. Es werden alle die wichtigen Symptome gesammelt, die für 80% der erkrankten Tiere zutreffen.

Kurzfristige Höchstleistungen können und sollen nicht das Ziel einer Tierhaltung im ökologischen Landbau sein. Statt dessen sollen dauerhafte Leistungen von weitgehend gesunden Tieren erbracht werden. Behandlungen von Krankheiten können nur dann zu wirklichen Erfolgen führen, wenn das Selbstregulationsvermögen des Körpers nicht überlastet ist. Unter diesen Voraussetzungen stellt die Homöopathie eine ideale Ergänzung der therapeutischen Möglichkeiten in der Nutztiermedizin dar.

Sundrum, A. (Hrsg.) (2004) Statusbericht zum Stand der Tiergesundheit in der Ökologischen Tierhaltung - Schlussfolgerungen und Handlungsoptionen für die Agrarpolitik. Bericht, Fachgebiet Tiernahrung und Tiergesundheit, Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften, Universität Kassel.

<http://www.orgprints.org/5232/>

Optimales Management ist Voraussetzung für die Gesunderhaltung der Tiere. Dies gilt sowohl für ökologische als auch für konventionelle Betriebe. Wie Recherchen der Universität Kassel zeigen, erschweren ein enger finanzieller Rahmen auf den landwirtschaftlichen Betrieben sowie strukturelle Probleme und Zielkonflikte die notwendigen Bemühungen zur Steigerung der Tiergesundheit.

Der Schlussbericht zum Projekt „Statusbericht zum Stand der Tiergesundheit in der Ökologischen Tierhaltung - Schlussfolgerungen und Handlungsoptionen für die Agrarpolitik“ (BÖL-Projekt Nr. 03OE672) zeigt die aktuelle Situation auf. Näher betrachtet wurden dabei Mastitis, Fruchtbarkeits-, Stoffwechsel- und Klauenerkrankungen bei Milchkühen, ausgewählte Erkrankungen bei Schweinen und Geflügel sowie Parasitosen.

Die Ergebnisse von Literaturrecherchen und Expertenanhörungen weisen darauf hin, dass sich der Gesundheitsstatus der Nutztiere in der ökologischen Tierhaltung nicht generell von der Situation in der konventionellen Tierproduktion abhebt. Die Erkrankungsraten weisen insgesamt ein hohes Niveau auf. Gründe für die stark unterschiedliche Situation auf den Betrieben sehen die Autoren unter anderem in einem unzureichenden Management.

Um die Vorreiterrolle der ökologischen Tierhaltung im Bemühen um einen hohen Gesundheitsstatus für die Zukunft zu sichern fordern die Wissenschaftler einen „grundlegenden Wechsel von einer richtlinien- und maßnahmenorientierten zu einer ergebnisorientierten Herangehensweise“. Dazu bedarf es der Unterstützung von Seiten der Agrarpolitik.

Walkenhorst, M., Garbe, S., Klocke, P., Merck, C.C., Notz, C., Rüscher, P. and Spranger, J.: Strategien für Prophylaxe und Therapie der Mastitis des Rindes.

(Strategies for prophylaxis and therapy of bovine mastitis.) in Hovi, Malla und Vaarst, Mette, Hrsg. (2002) Positive health: preventive measures and alternative strategies (5th NAHWOA Workshop). NAHWOA: Network for Animal Health and Welfare in Organic Agriculture, Rødding, Denmark, p. 20-25
<http://www.veeru.reading.ac.uk/organic/proc/FinalProceedingsDenmark.pdf>

Die Mastitis des Rindes ist ein multifaktorielles Problem, das zu hohen ökonomischen Verlusten in betroffenen Herden führt. Dies trifft auch für die Milchviehbetriebe des ökologischen Landbaues zu. Seit mehr als 4 Jahren entwickelt das Forschungsinstitut für Biologischen Landbau (FiBL) in der Schweiz Konzepte zur Prophylaxe und Therapie der Mastitis. Die meisten Untersuchungen sind Feldstudien, die Herdenmanagement sowie Mastitistherapie und Trockenstellroutinen mit Naturheilverfahren einbeziehen.

Der Einsatz von Homöopathie bewirkt eine Stimulation von Selbstheilungs und Abwehrprozessen im Organismus. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Wirkung unter schlechten Rahmenbedingungen (Haltung, Fütterung) nicht erzielt wird. Die Behandlung subklinischer Mastitiden mit Homöopathie war wenig erfolgreich. Bei klinischen Mastitiden waren die Ergebnisse der Homöopathie und konventioneller Antibiotikatherapie vergleichbar gut. Die Frage nach der Wahl des richtigen Homöopathikums bleibt noch zu klären. Erste Ergebnisse scheinen zu belegen, dass die Kombination von Homöopathie mit Antibiotikatherapie zu besseren Ergebnissen führt als jede Therapieform allein.

Walkenhorst, M., Spranger, J.: Leitbild Tier – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der ökologischen Tierhaltung

Reents, J. (Hrsg.) Beiträge zur 6. Wissenschaftstagung zum Ökologischen Landbau 2001, Verl. Dr. Köster, S. 1-10

Die historische Entwicklung des ökologischen Landbaues und besonders der Tierhaltung wird dargestellt und daraus eine Analyse der Ist-Situation abgeleitet. Die Einordnung ökologischer tierischer Lebensmittel in die Vielfalt des heutigen Angebots bedingt eine differenzierte Qualitätsproduktion zwischen den Ansprüchen der Tiere auf der einen und den Ansprüchen der Verbraucher auf der anderen Seite.